

Forschungspraktikum „Sport: Nationalismus & Männlichkeit“
Lehrveranstaltungsleiterin: Univ.-Prof. Dr. Eva KREISKY
Studienassistent: Mag. Thomas König

Protokoll vom 31.05.2005

Beginn: 16:15 Uhr

Ende: 19:45 Uhr

Ort: HS 3 / NIG

ProtokollantInnen:

Gruppe G

Andrea GESELL-PAYER	7817002	A 300
Eva HUBER	0007338	A 300
Petra JAHN	0247138	A 300
Sonja STRASSER	0206979	A 300
Manuel ROSCHINSKY	0003073	A 300
Evelyn Susanne ZENZ	0205093	A 300

Sommersemester 2005

I) Aufspüren von „Männlichkeit“ in den Gruppen durch nachfolgenden Arbeitsauftrag:

Arbeitsaufgabe:

- Auf welchen Ebenen ist Männlichkeit zu beobachten?
 - Welche Beobachtungskriterien für Ausprägungen von Männlichkeit gibt es?
- Diskussion in den Gruppen auf Basis der Protokolle und der Diskussion der letzten Lehrveranstaltungseinheit.
Vorbereitung einer Präsentation.

Die Präsentation soll mit Folien, Plakaten etc. unterstützt werden.

Die einzelnen Präsentationen im Überblick (nach der chronologischen Reihenfolge):

Gruppe H:

Spirale: im Zentrum steht der Fußballplatz → Individuen → soziale Gruppe (Mannschaft, Zuschauer) → Männerbündnis → Maskulinität.

Ad soziale Gruppe: Mannschaft und Fans stehen in Interaktion. Zuschrei(b)ungen finden seitens der Zuschauer statt, z.B. durch emotionale Zurufe. Diese Zuschrei(b)ungen beziehen sich auf die geschlechtlichen Zuschreibungen.

Regelwerk des Ein- und Ausschlusses: es gibt Regeln zwischen den Spielenden (aktives Verhalten) und den Zuschauern (passives Verhalten). → mehrfache Bipolarisierung erfolgt → das Gefüge wird institutionalisiert → wirkt auf die Gesellschaft ein → es erfolgt eine Emotionalisierung des Spielgeschehens, z.B. durch Schimpfen der Zuschauer am Fußballfeld. → Diskurs.

Fazit: Fußball als Männlichkeit.

Begriffe der Folie: Individuen – soziale Gruppe – Mannschaft – Interaktion – Zusehende – Zuschrei(b)ungen – Regelwerk – Ein/Ausschluss – Kategorien – Bipolarisierung – Institutionen – Gesellschaft – Emotionen – Diskurs.

Jeder dieser Begriffe stellt eine Ebene dar und auf jeder Ebene ist „Männlichkeit“ festzumachen. Die Spirale soll eine Hierarchisierung darstellen.

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

Der Begriff „Emotionen“ steht auf der Folie zu weit außen.

Keine Beobachtungskriterien. Emotion und Diskurs ziehen sich über/durch alle Ebenen.

Keine Kategorien vorhanden.

b) Kritik der Präsentation:

Die Präsentatoren standen mit dem Rücken zum Plenum.

Lesbarkeit der Folie.

Gruppe G:

Vier Ebenen von Männlichkeit:

- 1) familiäre Ebene: Oberhaupt der Familie, Ernährer der Familie, Gewalttätigkeit, Beschützer, Ernährung (z.B. Fleisch Männer; Joghurt ... Frauen).
- 2) Berufliche Ebene: Mehrverdiener, Chef, erfolgstrebig, Selbstbewusstsein, Drucksetzungskraft, strukturiertes Denken der Männer.
- 3) Sexuelle Ebene: Potenz (Erektionsfähigkeit und -häufigkeit), Zeugungskraft (vor allem die Zeugung von Söhnen gilt als besonders männlich), Sexuelle Belästigung, Umgang mit der Sexualität (bei Männern häufig Sex ohne Gefühle).
- 4) Gesellschaftliche Ebene: Fußball, Bier/Ernährung, Auto/Motor, Freundeskreis/Kollegen/Kameraden, Militärische Ausbildung bezüglich Nationalismus.

Bezugnahme auf Zuschauerbefragung der Gruppe vor einem Fußballspiel.

Kriterien der Beobachtung:

- Inhaltsanalyse von Sprache
- Körpersprache
- Verhalten
- Gruppendynamik
- Kleidung (bestimmte Kleidungsstücke gelten als männlich; Röcke gelten bei uns als weiblich, doch in anderen Kulturen als männlich, z. B. im arabischen Kreis oder in der katholischen Kirche).

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

Wo ist der Bezug zum Fußball-Match gegeben?

Die Präsentation war ein Ausschnitt der Einstellungen der sozialen Gruppe der Zusehenden, die durch allgemeine Ideologien, gesellschaftliche Bilder etc. geprägt sind.

Was ist real? Was ist Fiktion/Ideologie oder reproduzierte Ideologie? z. B. „Männer als Ernährer der Familie“ ist immer mehr eine Ideologie und immer weniger real.

Untersuchungsebene: Ideologisierung haben wenig mit der Realität zu tun.

Die Inhaltsanalyse der Sprache ist keine Ebene!

b) Kritik der Präsentation:

Groß geschriebene, gut lesbare Folie.

Folien sind Abfolge der mündlichen Präsentation.

Gruppe F:

Zentrale Frage: Was ist Männlichkeit? Woran kann man Männlichkeit beobachten?

Vier Ebenen:

- 1) Erscheinungsbild: natürlich Attribute (z.B. Männer sind größer als Frauen, Männer sind beharrter etc.) --- selbst gestaltete Attribute (z. B. Männer tragen Hosen, haben kurze Haare).

- 2) Sprache: natürlich Attribute (z. B. Männer haben eine tiefe Stimme) --- selbst gestaltete Attribute (z. B. Männer sind in sprachlicher Hinsicht ruhiger im Gegensatz zur „Hysterie“ von Frauen. Männer haben einen deftigere Sprachgebrauch / schmutzige Witze).
- 3) Verhalten: auf dieser Ebene gibt es nur zugeordnete Attribute, z. B. Männer sind hart / cool / ruhig. Defensive Gefühle werden von Männern verdrängt (d. h. Männer weinen nicht), offensive Gefühle werden zur Schau gestellt v. a. am Fußballplatz (z. B. Wut, Aggression).
- 4) Gesellschaftliche Verankerung: Es gibt typische Männer- und Frauenberufe. / Erfolg als männliches Attribut: Der Beruf des Bauarbeiters ist nicht der Inbegriff eines erfolgreichen Berufes; es gibt aber keine Frauen in dieser Berufssparte und somit gilt Bauarbeiter als erfolgreicher Beruf. / Familienoberhaupt. / Es gibt typische Männer- und Frauensportarten, z. B. männlich ... Ringen, weiblich ... Synchronschwimmen.

Beobachtungskriterien:

Das Auge des Betrachters entscheidet über die Kriterien. Reale und fiktive Kriterien liegen im Auge des Betrachters. Annahme der Gruppe: Im Schnittpunkt der Betrachtung zweier Beobachter liegen die realen Kriterien von „Männlichkeit“.

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

Hysterie, griech.: Gebärmutter.

Es gibt aber auch eine männliche Hysterie durch Kriegsneurosen.

Was ist „natürlich“? Auch natürliche Merkmale für Geschlechterdifferenz können schwierig sein – Grenzen der biologischen Klassifikation – Selbstdefinition – gesellschaftliche Verankerung und gesellschaftliche Klassifikation;

Weiblichkeit definiert durch Gebärfähigkeit. Dies ist die Grenze der biologischen Klassifikation.

b) Kritik der Präsentation:

Gut gestaltete Folien, regen zur Diskussion an (besonders der Begriff „Hysterie“).

Gruppe E:

Sechs Ebenen der Männlichkeit:

1) Sprache:

Beobachtungskriterien:

- Ausdrücke, z. B. „Mannschaft“ ist ein männlich besetzter Begriff. Im Gegensatz dazu gibt es keine „Frauensschaft“, sondern das „Team“.
- Militärisches Vokabular am Fußballplatz, z. B. „Angriff“, „Verteidigung“.
- In/Explizite Wortwahl: Implizite Wortwahl können nur die Fans verstehen, explizite dagegen jeder.

2) Verhalten:

Beobachtungskriterien:

- Rituale, z.B. das Umhängen von Schals, das Ausziehen von T-Shirts, Schreien, Grollen.

- Gruppendynamik auf dem Fußballplatz.
- Emotionen

3) Alter:

- Sprache
- Kleidung
- Verhalten

werden durch das Alter bestimmt.

4) Stadt/Land:

auf dieser Ebene sind alle Kriterien anwendbar (Dialektik, Sprache,).

5) Individuum/Kollektiv:

- Familien
- Fangruppen
- Sportfreaks

Männer verhalten sich jeweils anders, wenn sie mit Freunden oder mit ihren Kindern auf den Fußballplatz gehen.

6) Schicht/Bildungsgrad:

- Sprache
- Verhalten
- Debatten

Der Bundeskanzler geht nicht in Freizeitkleidung ins Stadion und er hat dort auch ein anderes Verhalten.

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

Mannschaft: gibt's auf Frauen bezogen nicht? Doch, „NS-Frauenschaft“ gab es z. B.

Rückfragen bezüglich des Inhaltes:

Ebene „Stadt/Land“: Wenn in einem urbanen Raum und einem ländlichen Gebiet ein Fußballmatch stattfindet, so wird es dort jeweils Unterschiede in der Sprache der Männer geben, Unterschiede im Verhalten der männlichen Zuseher, da in der Stadt die Anonymität größer ist und Männer mehr aus sich herausgehen können.

Folglich hat die urbane/ländliche Kultur einen Einfluss auf das Verhalten der Zuseher und die These der Gruppe lautet, dass die städtische Fußball-Kultur anders ist als die ländliche. Eine Antwort darauf kann durch Beobachtung erreicht werden.

Starke Anknüpfung an Sozialstrukturen. Soziale Momente als Möglichkeit für Beobachtungskriterien, als Annahmen.

b) Kritik der Präsentation:

Die Zuseher im Plenum anschauen.

Folien wären bei der konkreten Präsentation besser gewesen, da man diese überlegen kann und so die Dynamik zum Ausdruck gebracht wird. (Form auch als inhaltliche Aussage.)

Gruppe D:

Definition von Männlichkeit: 2 Konstruktionsebenen

a) sozial-politische Ebene: produziert

b) biologische Definition der Geschlechter: Klischeebildung, gesellschaftliche Reproduktion und Einschreibungen

Drei Ebenen:

1) Freizeit/Sport.

Beobachtungskriterien: Gewaltbereitschaft / Rohheit / Lautstärke / Körperbeherrschung ohne Kraft, z. B. Synchronschwimmen ist weiblich geprägt / Kraft / Alkohol / Gruppenstruktur.

2) Ausbildung.

Beobachtungskriterien: soziale Prägung (auch verknüpft mit der Ebene „Freizeit/Sport“) / Einkommen / Inhalt / Gruppenstruktur.

3) Beruf (z. B. Prostitution als typisch weiblicher Beruf und Militär und kirchliche Ämter als männliche).

Beobachtungskriterien: soziale Prägung / Macht / Einkommen / Inhalt.

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

Kann man Prostitution als Beruf bezeichnen?

Gegensatz von Kraft und Körperbeherrschung ist unklar? Inwieweit gibt es männliche und weibliche Sportarten und ist wirklich Kraft ein Unterscheidungsmerkmal im Sport?

Ist beim Synchronschwimmen wirklich keine Kraft nötig?

Berufssportler fehlen bei den angeführten Sparten.

Verwaltung, Politik sind stark männlich besetzt. Auch die Gemeindeebene ist nicht ausgeglichen zwischen Männern und Frauen. Besonders drastisch auf untersten Ebenen.

Anmerkung: Einkommensschere

Gruppe C:

Vier Ebenen (auf Fußball konzentriert) für Männlichkeit:

- Medien
- Zuschauer^x
- Spieler^x
- Umfeld

^x diese Ebenen interagieren im Umfeld Station

Frage: Was macht Männlichkeit aus?

Spieler / Zuschauer <-> Sport

Beobachtungskriterien:

- Zuschauer: Gesänge, Anfeuerungsrufe, gemeinsames Biertrinken, Fachsimpeln, Frauenpräsenz
- Spieler: Kameradschaftliches im Vordergrund, präsentieren körperliche Stärke, Kampfufe,

Die Gruppe stellt die These auf, dass bei größerer Frauenpräsenz die Gewaltbereitschaft der Männer abnimmt.

Kritik aus dem Plenum:

b) Kritik an der Präsentation:

„Das ist der Inbegriff einer nicht-lesbaren Folie“ (Kritik von Dr. Kreisky). → 3 m Sichtweite beachten, denn darüber hinaus sieht man nichts mehr. Auch die Schrift war nur schwer lesbar. Die benutzten Symbole und Pfeile sind nicht zu deuten und die Folie unterstützt nicht die Aussagen.

Gruppe B:

	Beobachtungskriterien
Verbale Ebene	Ausrufe/ Schmährufe z.B.: gegen eventuell fehlendes Männlichkeitsideal
Mimische Ebene	Andeutende aggressive Verhaltensweise bei Zusehern und Spielern z.B.: Fäuste zeigen, Schulter drehen, Oberkörper vorstrecken, Muskelanspannen als Zeichen für Männlichkeit
Gesellschaftliche Ebene	<ul style="list-style-type: none"> - Fußball als Männerdomäne - Fußball als Verkörperung von Männlichkeit - Fußball als Art der Identifizierung mit dem Mannsein; - Fußballer als Vorbild, mit dem man sich identifizieren will; - Fußball als Vergleich für die Auseinandersetzung zwischen gesellschaftlichen Gruppen, die von den jeweiligen Fangruppen unterstützt werden - Fußball als Vergleich für die Auseinandersetzung zwischen 2 Parteien (anstelle von kriegerischer Auseinandersetzung); befeindete Gruppen tragen Konflikt aus

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik:

- 3. Ebene passt nicht zu den oberen; 1. & 2. Ebene stehen für Verhalten
- Männerdomäne ist kein Beobachtungskriterium, sondern eine gesellschaftliche Gegebenheit
- Von der Mikro- auf die Makroebene gibt es doch systematisierte Verbindungen, z.B. Institutionen

b) Kritik an der Präsentation:

Diskussion über fehlenden Respekt

- Soll man Fehler deutlich machen?
- Aus Fehlern kann man lernen, durch Feedback und Hinweise, um in Zukunft Fehler zu vermeiden.
- Wir müssen lernen, offen über Fehler und Kritik zu sprechen, Kritik zu formulieren und sie zu ertragen. Man muß lernen offen über Dinge zu sprechen.

- Wichtig bei einer Rückmeldung ist die Betonung von Stärken und Schwächen. Die Rückmeldungen sind der Modus dieser LV.

Gruppe A:

Ebene	Ausdrucks-/ Verhaltensebene	Zugehörigkeits-/ soziale Ebene	„Funktionale“ Ebene
Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> - sprachlich - körperlich - emotional - symbolisch 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Individuum (Alter, Geschlecht,...) - (soziale) Gruppe - (soziale) Klasse - Kulturkreis; Gesellschaft 	Strukturelle Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenverteilung/-zuschreibung - Rollenverteilung/-zuschreibung Wie männlich hat man sich zu verhalten als:
	<ul style="list-style-type: none"> - medial - in einer Gruppe (z.B.: Stammtisch) - „unter vier Augen“ 		
	bewusste bzw. unbewusste Konnotationen, Darstellung von Männlichkeit	Vorherrschender männlicher Idealtypus; Vorherrschende Vorstellungen von Männlichkeit;	
	Situations- bzw. Kontextbedingt: Situation (welche, wo, wann), Zusammensetzung der Akteure (Alter, Geschlecht, ...)		
	Soziale bzw. Gruppenspezifische Zugehörigkeit (ist auf allen Ebenen antreffbar)		

Kritik aus dem Plenum:

a) inhaltliche Kritik: -

b) Kritik an der Präsentation:

- Gute Strukturierung der Folie als klassische Tabelle
- Flüssige und klare Präsentation

II) Mündliche Präsentationen (Referate):

- Zeitökonomie: eigenes Tempo kennen lernen
 - durch Feedback von Freunden, Kollegen, ...
 - durch Selbstkontrolle entweder vor dem Spiegel oder durch Tonbandaufnahme
 - dadurch können eigene und inhaltliche Schwächen erkannt werden
 - wichtig ist zu herauszufinden, wie lange man für die Präsentation einer Textseite braucht (Annahme: ca. 2-3 Minuten pro Seite, oft zu lange Manuskripte als Grundlage)
- Aufbau
 - durch Visualisierung (z.B.: Folie, Handout,...) erläutern, einen Überblick geben
 - einprägsame Hauptthese aus der Forschungsfrage zu Beginn einbringen
 - auf das Wesentliche beschränken
 - strategische Lücken setzen (für Nachfragen bzw. eine anschließende Diskussion)
- während der Präsentation zu beachten:
 - Artikulation von Übergängen bei Themensprüngen oder Argumenten
 - immer wieder Zusammenfassungen einbauen, um einen Überblick zu schaffen
 - Unterscheidung zwischen fremden Ideen und Zitaten, von der eigenen Meinung erkennbar trennen
- Medieneinsatz (alles möglich)
 - auf Lesbarkeit der Folie,... achten
 - auf Deutbarkeit der Symbole achten
 - soll Aussagen und Argumente unterstützen
- Schriftliche Unterlagen zur Unterstützung
 - Thesenpapier:
 - soll Thesen enthalten
 - muss Aussagen und Ergebnisse zuspitzen und kann provozieren, kontroverse Aussagen sind möglich um Dynamik in die Präsentation zu bringen
 - soll eine Diskussion anregen, das Interesse wecken und eventuell strukturieren
 - soll **keine** Zusammenfassung des Referats sein
 - Arbeitspapier:
 - soll Informationen enthalten, die nicht vorausgesetzt werden können
 - kann Tabellen, Quellenauszüge, Gliederung, Literaturhinweise,... enthalten, auf die man während des Vortrags eventuell verweisen kann

-> siehe auch auf http://evakreisky.at/2005/fop05/Praesentation_hinweise.pdf

Für die Präsentation im Forschungspraktikum:

- max. ca. 30 bis 45 Minuten und 1 bis 2 Personen
- erlebte Stärken und Schwächen der Gruppenarbeit
- was konnte vom Angestrebten alles tatsächlich eingelöst werden
- allgemeine Perspektiven und Perspektiven bezogen auf den Forschungsprozeß ansprechen